

Protest gegen dumpfe Parolen

Rund 500 Menschen boten Neonazis in Wunsiedel die Stirn

WUNSIEDEL – Rund 500 Menschen haben in Wunsiedel gegen einen Neonazi-Aufmarsch demonstriert.

In der Stadt im Fichtelgebirge, in der Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß begraben ist, hatten sich rund 150 Neonazis zu einem Gedenkmarsch für den im Vorjahr gestorbenen NPD-Bundesvize Jürgen Rieger versammelt.

2009 waren noch rund 850 Rechtsradikale im Andenken an den Neonazi durch Wunsiedel gezogen. Rieger war der Initiator der Rudolf-Heß-Gedenkmärsche in der oberfränkischen Stadt. Seit dem Tod des Hitler-Stellvertreter Heß im Jahr 1987 ist Wunsiedel Schauplatz von Aufmärschen rechtsextremer Gruppen.

Doch die Stadt will das nicht hinnehmen. Zu den Protestaktionen am Wochenende hatte das Bündnis „Wunsiedel ist bunt, nicht braun“ aufgerufen. Ihm gehören alle demokratischen Parteien, die Kirchen, Gewerkschaften, Jugendorganisationen und Vereine an. Nach Angaben der Polizei blieben größere Zwischenfälle aus.

Das Verwaltungsgericht Bayreuth hatte den Aufmarsch unlängst genehmigt. Die Neonazis durften allerdings auf Transparenten nicht NS-Kriegsverbrecher Rudolf Heß erwähnen.

Erinnerung an Todesmärsche

Zur Erinnerung an die 30 Opfer zweier Todesmärsche in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges und der knapp 150 Todesopfer rechtsextremer Gewalt in Deutschland seit 1990 schritten die Nazi-Gegner einen Teil des Weges dieser Todesmärsche ab.

Bei einer Kundgebung riefen Redner dazu auf, dumpfen, rassistischen und antisemitischen Parolen der NPD entschieden entgegenzutreten. SPD-Landeschef Florian Pronold forderte Rahmenbedingungen, die es der NPD unmöglich machen, Jugendliche zu rekrutieren.

dpa/dapd

„Ich schätze das Gefühl, daheim zu sein“

Auch heute noch viel unterwegs: Der Hollywood-Star Elke Sommer wird 70 Jahre alt

VON URSULA PERSAK

Sie hat mit Paul Newman gedreht, mit Peter Sellers und Glenn Ford: Elke Sommer, der Hollywood-Star aus Erlangen, feiert am 5. November, den kommenden Freitag, ihren 70. Geburtstag.

MARLOFFSTEIN – Die in Los Angeles und Marloffstein bei Erlangen lebende Schauspielerin hat 50 Jahre im Beruf hinter sich, sie spielte in 97 Filmen und in 57 Bühnenstücken – darunter so bekannte Streifen wie „Der Preis“ und „Unter Geiern“. Am Theater führte sie häufig Regie nach eigenen Übersetzungen. Ihre Lebensleistung macht sie zum Weltstar.

Mit Kanzlerin Angela Merkel eröffnete Elke Sommer im August in Berlin die Funkausstellung. Unterwegs auf dem Messeplatz hörten die Damen: „Da vorn läuft eine lebende Legende.“ Die Schauspielerin lacht heilig bei dieser Episode: „Der hat fei net die Merkel gmaand.“

Unkomplizierte Herzlichkeit

Wer bei Elke Sommer in Marloffstein zu Gast ist, ist beeindruckt von ihrer unkomplizierten Herzlichkeit: „Gehn S' nauf ins Wohnzimmer, ich bring uns a Schorle.“ Die Gastgeberin, auf hohen Stöckelstiefeletten, in schwarzen Jeans und dickem Pulli von derselben Farbe, zündet sich erst einmal eine Zigarette an. „Bei mir is' nix verboten“, kommt mit rauchiger Stimme.

Vier Monate hat sie mit ihrem Mann Wolf Walther, zärtlich „Babbabär“



Golfen zählt zu ihren Lieblingsbeschäftigungen: Elke Sommer durfte anlässlich der Erweiterung des Golfclubs Erlangen den ersten Ball abschlagen. Archivfoto: Manuela Meyer

genannt, in Franken verbracht; in Berlin den Film „Das Leben ist viel zu lang“ mit Dany Levi gedreht, Pilze gesucht und gefunden, Golf gespielt und von ihrem Haus aus oft aufs Walberla geschaut, auf den Hetzles: „Ich mag das Gefühl, daheim zu sein.“

Sie hat es satt, in Hotels zu wohnen. „Nach 50 Jahren im Beruf“, sie stutzt, als erschrecke sie die Zahl. „Das kann sich keiner vorstellen, manchmal fünf Filme im Jahr, immer unterwegs.“ Gleichwohl ist ihr im Essex-House 1992 in New York der „Babbabär“ über den Weg gelaufen, damals noch Hotelmanager.

Ein Jahr später haben die beiden geheiratet. Für beide war es die zweite Ehe. Elke Sommer war früher

mit Joe Hyams zusammen, dem Autor und Journalisten. Der war 20 Jahre älter als sie, vielleicht habe sie eine Vaterfigur gesucht, meint sie.

Das bringt sie zum „Babba“. Jetzt ist der Vater, der evangelische Pfarrer, gemeint, der starb, als sie 15 war. Elke Sommer ist als Elke Schletz 1940 in Berlin geboren, der Stadt ihrer Mutter. Das Kind war zwei, als die Familie nach Franken fliehen musste. Auf der Egloffsteiner Burg, im Waffensaal, lebten sie zwei Jahre lang. „Ohne Heizung“: Fast scheint es, als fröstele sie immer noch. Elke Sommer wechselt vom fränkischen Dialekt ins Berlinische, hin und wieder kommt ein englischer Satz und pointiert gibt sie professionell die Dramaturgie vor.

Um ihren bevorstehenden runden Geburtstag macht sie kein Aufhebens. „Wie oft war ich am Geburtstag allein, ohne dass mir etwas gefehlt hätte“, beteuert sie. Diesmal wird der „Babbabär“ mit ihr sein und dessen erwachsener Sohn, ohne dass groß gefeiert würde. „Wie viel hab ich noch? 20 Jahre? Zehn Jahre?“, sagt sie nachdenklich. Die Rückschau auf Erreichtes lasse die Gläubigen in ihr dankbar sein. Wenn sie nach voranschaut, wird es auf einmal eng. Denn „ich habe noch 1000 Ideen. Ich will leben, reisen.“

Aber pragmatisch und offen wie sie ist, sieht sie auch den Luxus des Alterns: „Natürlich darf man sich nicht gehenlassen, aber man muss auch nicht immer nur top geschminkt sein, man darf zu seinen Falten stehen“, lacht sie wieder ihr kehliges Lachen.

„Es zählt die Erotik“

„Es geht nicht darum, sexy zu sein. Es zählt die Erotik. Erotik ist die Art der Bewegung, das sind die Augen, die Hände und das hat nichts mit Alter zu tun, erotisch kann einer auch mit 85 sein.“ Was zählt, seien Persönlichkeit, Charakter und Ausstrahlung: „Da helfen weder Botox noch lange Beine.“

„In Los Angeles wird wieder gemalt“, das klingt wie ein Versprechen. Seit langem gibt sie der kleinen Leinwand den Vorzug vor der ganz großen. 370 Bilder von ihrer Hand hat sie mit „Elke Schwartz“ signiert, sie auf internationalen Ausstellungen gezeigt und sie anschließend verschenkt. An gute Freunde, denn die Bilder seien Ausdruck dessen, was sie auf der Seele hat.

Elke Sommer schaut auf die Uhr und wechselt abrupt das Thema: „Ich muss Koffer packen. Und ich darf die getrockneten Pfeffer net vergessen.“ Smiley, ihr geliebter Chihuahua-Mischung, schnüffelt schon am Reisekorb. „Morgen früh fließen Tränen“, sagt Elke Sommer. Legenden sind auch Menschen.

VON SARAH BENECKE

Frauen erobern die Stiftungs-Macht

„Tue Gutes und bleibe anonym“ ist eine weibliche Eigenschaft – Ehrenamtlicher Einsatz

An 60 Prozent der Stiftungsgründungen in Deutschland sind heute Frauen beteiligt. Die Männer sind zwar immer noch deutlich in der Mehrheit – aber auf dem Rückzug. Das wird die Art, stiften zu gehen, auf lange Sicht drastisch verändern. Damit befasst sich der zweite Teil unserer Serie zum Thema „Stiften“.

NÜRNBERG – Zum ersten Mal kam Sieglind Steinhagen ins Grübeln, als sie ihre krebserkrankte Mutter pflegte. Wenn man die Eltern so sehe, sagt sie, werde einem plötzlich die eigene Endlichkeit bewusst. „Ich möchte nicht, dass alles, was ich mir aufgebaut habe, auseinandergerissen wird, wenn ich nicht mehr da bin.“ Vor allem will die 60-Jährige eines: Sicherheit. Diesen Wunsch, zu wissen, was mit ihrem Nachlass geschieht, teilt sie mit vielen anderen Stifterinnen – vor allem mit jenen, die keine Kinder haben, wie sie.

Im Jahr 2007 gründete Sieglind Steinhagen aus Eckental (Kreis Erlangen-Höchstadt) gemeinsam mit ihrem Mann die Rüdiger & Sieglind Steinhagen Stiftung. Sie wird vom evangelischen Rummelsberger Stiftungszentrum im Nürnberger Land verwaltet und unterstützt vor allem

Jugendprojekte. „Mein Mann hatte im Gegensatz zu mir einen ziemlichen Bammel davor, sein Testament und eine Patientenverfügung zu schreiben“, erinnert sich Steinhagen. Ihm sei es eher darum gegangen, ein Denkmal zu errichten – etwas, das nach seinem Tod an ihn erinnert.

Damit zeigt sich ein Muster, das auch die Forschung bestätigt: Frauen stiften anders als Männer. „Bei Stifterinnen liegt der Schwerpunkt eindeutig bei sozialen und karitativen Aufgaben“, sagt Barbara Städtler-Mach, Professorin an der Fakultät für Gesundheit und Pflege der Evangelischen Hochschule Nürnberg. „Häufig sind die Kontakte, die sie zur Stiftungsgründung bewegen, durch eigene Erfahrungen zustande gekommen.“ Etwa, wenn die eigenen Kinder an einer seltenen Krankheit leiden.

Männerdomäne bröckelt

Frauen sind heute bundesweit an 60 Prozent der Stiftungsgründungen beteiligt. Bisher bewegen sie sich zwar noch in einer – historisch

bedingten – Männerdomäne. „Aber wenn sich der Trend fortsetzt, wird Stiften in absehbarer Zeit Frauensache sein“, urteilt Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Das sieht auch Hans Meier so: „Bei den Stiftungsversammlungen sehe ich überwiegend Frauen“, sagt er. Seine Frau Annemarie sei die trei-

STIFTEN GEHEN

bende Kraft gewesen, als es darum ging, eine Stiftung ins Leben zu rufen: Gemeinsam mit ihr und Tochter Sabine gründete der Schnaittacher vor zwei Jahren die Kalvarienberg-Stiftung März-Meier. Die Erträge fließen an die katholische Pfarrei St. Kunigund in Schnaittach (Kreis Nürnberger Land) und sind für die Erhaltung und Renovierung des historischen Kalvarienberges bestimmt.

„Es gibt ja nur noch wenige Leute, die sich für so was einsetzen“, sagt

Meier. Mittlerweile ist das Grundkapital auf gut 70 000 Euro angewachsen – einige Tausender hat die Familie aus eigener Tasche eingebracht. Anlass, die Stiftung zu gründen, war allerdings die Erbschaft eines befreundeten, kinderlosen Ehepaars. Daher auch der Name: März-Meier.

Das ist nicht ungewöhnlich. „Etwa die Hälfte aller Stifterinnen möchte mit einer Stiftung das Andenken an eine nahestehende Person bewahren – gegenüber knapp einem Viertel der Männer“, heißt es beim Bundesverband deutscher Stiftungen. Deutlich mehr Männern geht es hingegen darum, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Das Motto „Tue Gutes und rede darüber“ gilt aber offenbar nicht: Über die Hälfte der Frauen und 40 Prozent der Männer wollen anonym bleiben. „Wir sind keine Vorzeigemenschen“, sagt Hans Meier. „Wir hätten einfach nicht mehr ruhig schlafen können, wenn wir alles verprasst hätten.“

Bei der Renovierung des Kreuzwegs packte dann die ganze Familie mit an. Das ist zumindest für Männer

recht ungewöhnlich – sie treten häufig nur als Geldgeber in Erscheinung. Frauen dagegen arbeiten oft ehrenamtlich an dem Projekt mit, das sie als Stifterinnen finanzieren. Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung sehen viele darin eine Chance, sich selbst zu verwirklichen.

Projekte für Jugendliche

Nur wenig nennenswerte Geschlechterunterschiede gibt es dagegen bei den Motiven für eine Stiftungsgründung: Männer wie Frauen möchten etwas bewegen, Verantwortung übernehmen, oft auch ein konkretes Problem lösen.

Die Steinhagens aus Eckental etwa unterstützen Projekte für Jugendliche, die aus einem schwierigen sozialen Umfeld kommen. Sie organisieren auch Grillabende und werkeln an einem Holzhaus-Bau mit – gerade, weil sie selbst keine Kinder haben: „Sie sind eben unsere Zukunft“, sagt Sieglind Steinhagen.

Im Vorfeld des Ökumenischen Stiftungstages am 19. November in Nürnberg (13 bis 18 Uhr im Caritas-Pirckheimer-Haus) veröffentlichten wir eine kleine Artikelserie. Unser nächster Beitrag befasst sich mit den Banken als Stifter und Stiftungsberater.

Netto
Marken-Discount
gültig von Dienstag, 02. 11. 10 bis Samstag, 06. 11. 10

Schweine-Kotelett
zart, saftig, geschnitten (4.28 / kg)
700 g **2,99** statt 3,79 **21% BILLIGER!**
Auch bei Netto-City

Gurken
Spanien, Kl. I
Stück **0,44** Aktionspreis
Auch bei Netto-City

Zott Sahne Joghurt
mild, versch. Sorten (-.20 / 100 g)
150 g **0,29** statt 0,44 **34% BILLIGER!**
Auch bei Netto-City

Kinder Schokolade (-.55 / 100 g)
200 g **1,10** Aktionspreis
Auch bei Netto-City

pepsi SCHWIP
pepsi light zzgl. Pfand -.25 (-.88 / l)
0,33 Liter **0,29** statt 0,35 **17% BILLIGER!**
Auch bei Netto-City

Kodak
Digitalkamera „Kodak Easy Share C143“ erweiterte Videofunktion • interner Speicher: 32 MB • erweiterbarer SD-/SDHC-Speicherkarten-Steckplatz • inkl. Batterien, USB-Kabel, Trageschleife und Benutzerhandbuch
12 Megapixel
3-fach optischer Zoom
5-fach digitaler Zoom
49% BILLIGER!
49,98 UVP des Herstellers: 99,-
Auch bei Netto-City